

Frankfurter Bibelhaus Erlebnismuseum präsentiert einzigartiges Meisterwerk der Buchkunst: Die Ottheinrich-Bibel

Das Bibelhaus Erlebnismuseum in Frankfurt am Main zeigt bis zum 10. Mai 2009 die Ausstellung "Prachtvoll - die kostbarste Illustrierte der Welt".

Im Mittelpunkt der Exposition steht die sogenannte „Ottheinrich-Bibel“, eine heute achtbändige Bilderhandschrift, die als eine der schönsten und wertvollsten ihrer Art gilt.

Die Prachthandschrift wurde um 1430 von Herzog Ludwig VII. dem Bärtigen von Bayern-Ingolstadt in Auftrag gegeben und hundert Jahre später auf Betreiben des Pfalzgrafen Ottheinrich vollendet. Diese dann nach Letzterem bezeichnete Bibel ist ein kulturhistorisch einzigartiges, höchst bedeutendes Buchzeugnis des Spätmittelalters und der Renaissance. Sie ist ein künstlerisches Meisterwerk, das mit seinen lebendig wirkenden und farbenfrohen Darstellungen der biblischen Geschichten seiner Zeit weit voraus war, und durch seine in zwei Etappen im Abstand von hundert Jahren angefertigten Illustrationen (1430/1530) einen Zeitsprung vom ausgehenden Mittelalter in die frühe Neuzeit, also von der spätmittelalterlichen Gotik in die Renaissance dokumentiert. Vor allem aber ist die Ottheinrich-Bibel die erste in die deutsche Sprache übersetzte, illustrierte Handschrift des Neuen Testaments. Sie ist damit zugleich ein wichtiger Beleg dafür, „dass es schon lange vor Martin Luther Bestrebungen gab, die Bibel möglichst vielen Menschen verständlich zu machen.“ (Ausstellungsleptel)

Erst seit 2007 sind alle acht Bände der Prachthandschrift wieder vereint. Zuvor mussten fünf der Bände, die im Besitz der „Herzog von Sachsen Coburg & Gotha'schen Kunststiftung“ waren, durch eine konzertierte Aktion des Freistaats Bayern mit Unterstützung von Stiftungen, öffentlichen, kirchlichen und privaten Geldgebern vor einer geplanten Versteigerung bei Sotheby's in London gerettet werden. Die drei anderen Bände hatte die Bayerische Staatsbibliothek bereits 1950 erworben. Anfang 2008 wurden die Bände restauriert.

Ausstellungsdaten, Kuratoren und Schirmherrschaft

Veranstalter der Exposition "Prachtvoll - die kostbarste Illustrierte der Welt" ist die Frankfurter Bibelgesellschaft e.V. im Bibelhaus Erlebnismuseum, unterstützt von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Auf einer Fläche von ca. 200 m² innerhalb zweier Räume präsentiert die Ausstellung sechs Bände (Bde. 3-8) der Ottheinrich-Bibel mit je einer aufgeschlagenen Doppelseite sowie ein Einzelblatt des ersten und eine Doppelseite des zweiten Bandes. Daneben kann man drei Gemälde aus dem Stadel Museum mit Beispielen typischer Bildmotive dieser Epoche besichti-



Aufgeschlagene Ottheinrich-Bibel mit Darstellungen des Abendmahls, Jesus in Gethsemane und Jesu Gefangennahme
© Bayerische Staatsbibliothek. München

gen. Schließlich sind einige typische Werkzeuge und Materialien der Werkstätten des spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Malers und Schreibers zu sehen. Die Verantwortlichen selbst betiteln ihre Exposition als „Erlebnisausstellung“. Mit dieser Bezeichnung soll zum Ausdruck kommen, dass es ein vornehmliches Ziel der Ausstellung ist, dem Besucher die besondere Bedeutung der Ottheinrich-Bibel erlebnisorientiert zu vermitteln. Ein entscheidender Aspekt hierbei ist die Besichtigung im Rahmen einer Führung. Unterstützt werden die Führungen dabei durch mediale Aufbereitungen, wie etwa zahlreiche Monitore. Auf diesen Bildschirmen sind einerseits Filmsequenzen zu sehen, innerhalb derer u.a. ein virtuelles, hypothetisches Gespräch zwischen den Stiftern Herzog Ludwig VII. und Pfalzgraf Ottheinrich die Entstehungsgeschichte der Prachtbibel spielerisch offen legt. Auch andere Zeitgenossen kommen durch einzelne Schauspielerdarbietungen mit fiktiven Ansprachen zu Wort. Andererseits dienen die Monitore auch zur Visualisierung der Illustrationen der Bibel: Da nicht alle Besucher während der Erläuterung der in den Vitrinen präsentierten Bibelseiten durch den Ausstellungsführer gleichzeitig die Originale betrachten können, werden die jeweiligen Bilder zeitgleich auf den Bildschirmen vergrößert dargeboten. Zum Erlebniseffekt soll außerdem noch eine Multimedia-Computerstation mit Audiofunktion beitragen. Sie bietet u.a. zusätzliche Einblicke in die Seiten der Ottheinrich-Bibel und lässt den Besucher dem Klang der hier nachgesprochenen frühneuhochdeutschen Sprache der Bibeltexte lauschen.

Kurator der Exposition ist Pfarrer Jürgen Schefzyk, der zugleich Direktor des Bibelhaus Erlebnismuseums ist. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Frau Dr. h.c. Petra Roth, und des Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Prof. Dr. Peter Steinacker.

Die Geschichte der Ottheinrich-Bibel und der Stifter

Die in acht Bänden überlieferte Ottheinrich-Bibel blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Dies gilt sowohl für den Zeitraum ihrer Entstehung als auch für die nachfolgenden Stationen ihrer Aufbewahrung, auf die hier später näher eingegangen wird. Alle wichtigen Stationen sind in der Ausstellung, die in einem kleinen Vorraum beginnt, auf einer großen Texttafel mit beigefügter Karte detailliert aufgeführt. Der geführte Rundgang startet mit dem oben bereits beschriebenen fiktiven Gespräch zwischen den beiden Stiftern der Handschrift, Herzog Ludwig VII. und Pfalzgraf Ottheinrich. Auf zwei miteinander korrespondierenden Monitoren unterhalten sich die Protagonisten über die Entstehung der kostbaren Bibel und klären den Besucher dabei über den jeweiligen Beitrag, den sie zur Fertigstellung der Bilderhandschrift leisteten, und ihre Motivation auf.

Um dem Leser hier einen Einblick in die Zeit und die Grundthematik zu geben, werden in der folgenden Darstellung zusätzlich zu diesen einleitenden Informationen weiterführende Grundinformationen zur Entstehung der Ottheinrich-Bibel sowie Lebensbeschreibungen der beiden Stifter, die je in dieser Form in der Exposition selbst nicht vorhanden, zum Teil aber im Katalog nachlesbar sind, angeführt.

Der Auftraggeber: Herzog Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt und die Entstehung der Ottheinrich-Bibel

Auftraggeber der Prachthandschrift war Herzog Ludwig VII. der Bärtige von Bayern-Ingolstadt. Der 1368 geborene Ludwig war Sohn Herzog Stephans III. von Bayern. Stephan hatte zunächst mit seinen zwei Brüdern Bayern gemeinsam regiert, ehe sich die Wittelsbacher im Jahr 1392 auf eine Dreiteilung Bayerns einigten: Bayern-München, Bayern-Landshut und Bayern-Ingolstadt. Stephan III. war nun erster Herzog von Bayern-Ingolstadt. Zwischen 1391 und 1415 verbrachte Ludwig VII. die meiste Zeit in Frankreich. Er heiratete dort Anna von Bourbon, eine enge Verwandte des Königshauses, erhielt eine hohe Mitgift und gewann am französischen Königshof gro-

ßen Einfluss, der zeitweise, aufgrund der Geisteskrankheit des französischen Königs Karl VI., sogar der Funktion eines Regenten gleichkam. In Frankreich kam Ludwig auch mit der dortigen Buchkultur in Berührung. So war er u.a. gut bekannt mit dem seinerzeit geachteten Bücherliebhaber Herzog Jean de Berry. (s. Katalog S. 76) Nach dem Tode seines Vaters stieg er im Jahr 1413 zum Herzog von Bayern-Ingolstadt auf. Zu einem stetigen Unruheherd in seinem Leben wurde ein seit spätestens 1403/4 schwelender Streit mit seinem Vetter Heinrich XVI. dem Reichen von Bayern-Landshut. Ausgangspunkt des Streits waren Entschädigungsansprüche Ludwigs gegen Heinrich ob der Landesteilung von 1392. 1417 entging Ludwig nur knapp einem von seinem Vetter angezettelten Mordanschlag. Und nur wenige Jahre später musste er sich gegen die von Heinrich angeführte „Konstanzer Liga“ im sogenannten „Bayerischen Krieg“ (1420-22) geschlagen geben. Im Rahmen der Auseinandersetzungen mit seinem Erzfeind wurde Ludwig dann 1443 von seinem mit Heinrich verbündeten Sohn Ludwig VIII. gefangen genommen. Nach dem Tod des Sohnes 1445 wurde Ludwig VII. schließlich an Heinrich ausgeliefert. Zwei Jahre später starb er in Gefangenschaft. Mit seinem Tod erlosch auch die Wittelsbacher Linie der Herzöge von Bayern-Ingolstadt.

In Erinnerung blieb Ludwig VII. insbesondere als Bauherr, etwa des Neuen Schlosses in Ingolstadt, und als Kunstmäzen. Um 1430 gab er auch die uns heute als Ottheinrich-Bibel bekannte Prachthandschrift in Auftrag. Zwei Besonderheiten stechen dabei hervor. Zum einen ließ er die Bilderhandschrift in gut lesbarer Schrift, einer sogenannten gotischen Textura, anfertigen. Zum anderen wurde der gesamte Text der neutestamentarischen Bibel nicht wie damals üblich in lateinischer Sprache, sondern in Frühneuhochdeutsch (1350-1650) verfasst. Ein durchaus als Wagnis zu bezeichnendes Vorgehen, war doch die Übersetzung biblischer Texte in die Volkssprache zu dieser Zeit noch verboten.

Zur wichtigen Geschichte der Übersetzungen des Neuen Testaments in die Volkssprachen, die für das Zeitverständnis und insbesondere die Bedeutung der Ottheinrich-Bibel grundlegend erscheint, bietet die Ausstellung eine ausgezeichnete Übersicht. Leider aber ist diese Texttafel erst ganz am Schluss der Exposition ausgestellt. Besser wäre wohl eine Platzierung zu Beginn im Rahmen des Vorraums gewesen.

Die Urtexte des Neuen Testaments aus dem 1. Jahrhundert waren in griechischer Sprache verfasst worden. Doch schon in den ersten Jahrhunderten wurden Translationen ins Altsyrische, Koptische und Lateinische vorgenommen. Nach der Teilung des Römischen Reichs von 395 jedoch erlaubte die Römische Kirche nur noch Latein als Gottesdienst- und Bibelsprache. Für fast ein Jahrtausend blieb damit die lateinische „Vulgata“ der einzig gültige Bibeltext. Erst die vom römischen Papsttum als Ketzer geächteten und später grausam verfolgten christlichen Glaubensgemeinschaften der Katharer und Waldenser nahmen die Übertragung der Bibel in die Volkssprachen wieder intensiv auf. Ein daraufhin erlassenes grundsätzliches Verbot der Übersetzung durch Papst Innozenz III. im Jahr 1199 unterdrückte bzw. erschwerte danach die weiterhin vielerorts vorhandenen Translationsbestrebungen. Dennoch erfolgten im 14. Jahrhundert Übersetzungen u.a. ins Englische (John Wyclif), Tschechische (Jan Hus) und ins Ungarische (Anhänger des Jan Hus). Die erste deutsche Übersetzung war die 1350 entstandene sogenannte „Augsburger Bibel“, die später als Grundlage für die Ottheinrich-Bibel dienen sollte. (siehe: Ausstellungstafel „Kleine Übersetzungs-Geschichte des Neuen Testaments“ und: Katalog, S. 86/87)

Als Vorbild seines Vorhabens eines in deutsch verfassten Neuen Testaments könnte Herzog Ludwig VII. die nur wenige Jahrzehnte zuvor geschaffene sogenannte „Wenzelsbibel“ gedient haben, eine illustrierte Handschrift des Alten Testaments in deutscher Sprache. Ludwig könnte die Bibel bei einem Aufenthalt in Prag im Jahr 1395

oder zwischen 1422 und 1425 in Ungarn bei einem Besuch am Hofe König Sigismunds, dem Erben der Wenzelsbibel, gesehen haben. (Katalog, S. 76/77)

Frühestens 1425, wahrscheinlicher aber um 1430 jedenfalls gab Ludwig VII. die Herstellung einer Prachtbibel, der heutigen Ottheinrich-Bibel in Auftrag. Er ließ die Bibel von nur einem Schreiber, dessen Name heute nicht mehr bekannt ist, anfertigen. Dieser Umstand war sehr ungewöhnlich und unüblich. Auf 307 Pergamentblättern, für die insgesamt 154 Kalbshäute nötig waren, wurden die Texte des Neuen Testaments geschrieben. Als Vorlage für die Handschrift diente, wie bereits erwähnt, die allerdings nicht illuminierte (bebilderte) Augsburger Bibel von 1350. Man übernahm den Basistext, bereinigte anschließend Fehler und schloss dann textliche Lücken durch den Vergleich mit der lateinischen „Vulgata“. Zudem wurden altertümliche Ausdrücke durch zeitgemäßere, verständlichere Worte sowie noch im Text befindliche lateinische Ausdrücke durch deutsche Begriffe ersetzt. Durch diese Umarbeitung entstand ein flüssig lesbarer Text. (siehe: Ausstellungstafel „Kleine Übersetzungs-Geschichte des Neuen Testaments“ und Katalog, S. 90-92)

Für die Ausstattung mit Illustrationen wurde die Bibel im Anschluss von Ingolstadt nach Regensburg verbracht, wo sie bis 1438 blieb. Regensburg war eines der bedeutendsten Zentren der europäischen Buchmalerei im Mittelalter. Drei Maler, deren Namen uns nicht überliefert sind, arbeiteten im Auftrag Ludwigs an der Handschrift und schufen Illustrationen und Deckfarbeninitialen. Die zwei Hauptmeister stammten wohl aus dem Umkreis des sogenannten Meisters der Worcester-Kreuztragung, eines herausragenden Künstlers der Zeit. Malern, deren Namen man nicht ermitteln konnte, versah man in der Kunstgeschichte seit jeher entweder mit der Bezeichnung des Ortes, in dem sie wirkten, oder man betitelte sie, wie dies bei dem zuvor genannten Meister der Fall war, nach einem überragenden Werk. Ähnlich verfuhr man auch bei den unbekanntenen zwei Meistern der Ottheinrich Bibel. Da jeder von Ihnen je ein Evangelium mit Illustrationen ausgestattet hatte, benannte man sie nach dem jeweiligen Hauptwerk in der Ottheinrich-Bibel als Matthäus- und Markusmeister. Ihr Stil ist von italienischen und böhmischen Meistern inspiriert. Vor allem im Rankenwerk erkennt man böhmische Vorbilder, während die an mancher Stelle schon fast abstrakt wirkenden Kompositionen und vor allem die lebendig und detailreich gestalteten Miniaturen selbst den individuellen Stil der beiden Meister widerspiegeln. Warum die Regensburger Maler dann aber ihre Arbeit nach 29 von insgesamt 146 vorgesehenen Illustrationen und nach 43 von 294 Zierinitialen beendeten, ist nicht bekannt. Die Bilderhandschrift blieb danach jedenfalls etwa hundert Jahre in unfertigem Zustand.

Die Vollendung der Prachthandschrift durch Pfalzgraf Ottheinrich

Der Mann, der die von Ludwig VII. in Auftrag gegebene Bilderhandschrift schließlich zur Vollendung führen sollte, hieß Ottheinrich von der Pfalz und wurde zum Namensgeber der Prachtbibel. Ottheinrich wurde 1502 als Sohn des Wittelsbachers Ruprecht von der Pfalz geboren. Ruprecht hatte 1499 Elisabeth von Bayern-Landshut geheiratet. Der Vater Elisabeths wiederum, Herzog Georg der Reiche von Bayern-Landshut, adoptierte Ruprecht daraufhin und setzte ihn zum Erben ein. Dieser Umstand verstieß allerdings gegen die Abmachung der beiden Wittelsbacher Linien Bayern-München und Bayern-Landshut, dass bei Ausbleiben eines männlichen Nachkommens das Land an die Linie mit einem männlichen Erben fallen sollte. Nach dem Tod Herzog Georgs des Reichen (1503) kam es deshalb zum sogenannten Landshuter Erbfolgekrieg (1504/5). Da sich die zuvor erwähnte Abmachung der Wittelsbacher allerdings über kaiserliches Recht hinwegsetzte, kam es schließlich 1505 zu einer durch den Kaiser vermittelten Lösung. Diese sprach den noch unmündigen Söhnen Ruprechts, der schon im August 1504 an der Ruhr verstorben war, ein neu geschaffenes Territorium zu: Pfalz-Neuburg. Zusammen mit seinem Bruder Philipp regierte

Ottheinrich von der Pfalz ab 1522 dieses neue Territorium. Nach Differenzen gab Philipp jedoch bereits 1523 seine Teilregierung auf, so dass Ottheinrich alleiniger Regent wurde. Nach einem erneuten Zerwürfnis der Brüder kam es 1535 zu einer Teilung von Pfalz-Neuburg, die jedoch im Jahr 1541 ihr Ende fand, als der stark verschuldete Philipp seinem Bruder Ottheinrich seinen Landesteil, allerdings samt der Schulden, zurückgab. Beide Brüder lebten aber weiterhin überaus verschwenderisch. Die Schulden Ottheinrichs stiegen deshalb stetig an. Schließlich musste er seinem aufwändigen Lebensstil Tribut zahlen: 1544 blieb Ottheinrich keine andere Wahl, als sein Land zu verlassen, da die Stände nur unter dieser Bedingung bereit waren, seine immensen Schulden zu begleichen. 1552 erhielt er dann seine Herrschaft über Pfalz-Neuburg zurück. Vier Jahre später stieg er, als Nachfolger seines Onkels Kurfürst Friedrich II., im Range zum Pfalzgraf bei Rhein und damit zum Kurfürst des Reiches auf, und führte in der Pfalz offiziell die Reformation ein. Im Jahr 1559 starb der Regent, der an die 200 kg gewogen haben soll, im Alter von 57 Jahren. Ottheinrich war ein bedeutender Kunstsammler, Bücherfreund und Bauherr. So ließ er die Stadt Neuburg mit enormen finanziellen Mitteln zur Residenz ausbauen, schuf den sogenannten „Ottheinrichsbau“ des Heidelberger Schlosses und begründete die Heidelberger Bibliotheca Palatina, die zu einer der bedeutendsten deutschen Bibliotheken der Renaissance avancierte.

Noch vor 1530 stieß Ottheinrich auf die von Ludwig VII. in Auftrag gegebene Prachthandschrift und fasste den Entschluss, diese zu vollenden, obwohl die Blütezeit der Buchmalerei durch den sich seit Mitte des 15. Jahrhunderts durchsetzenden europäischen Buchdruck bereits längere Zeit vorüber war. Mit der höchst anspruchsvollen Aufgabe, die noch ausstehenden 117 halb- bzw. oft sogar ganzseitigen Miniaturen und 251 Zierinitialen zu malen, betraute er den Maler Mathis Gerung aus Lauingen an der Donau. Zwei im Hauptstaatsarchiv München aufbewahrte Verträge vom 23.12.1530 und vom 24.9.1531 bestätigen das Arbeitsverhältnis. Es ist dabei sehr schade und bedauerlich, dass diese Verträge, die zwei der wenigen fassbaren Dokumente zur Entstehungsgeschichte der Ottheinrich-Bibel darstellen, nicht in die Exposition mit aufgenommen wurden.

Für den um 1500 in Nördlingen geborenen Mathis war die Ausmalung der Prachthandschrift der erste große Auftrag. Die Ottheinrich-Bibel sollte zu einem seiner Hauptwerke werden. Als Grundlage seiner Arbeit dienten ihm die an den Seitenrändern der unfertigen Handschrift erhalten gebliebenen, ursprünglichen lateinischen Anweisungen für die Regensburger Buchmaler, so dass die fehlenden Illuminationen (Ausmalungen) im Sinne Ludwigs VII. zu Ende geführt werden konnten. Allerdings hielt sich der Maler nicht immer an die Maleranweisungen. „Gerung wird sich in vielen Fällen, wie bereits die Illuminatoren der ersten Ausstattungsphase, auch am deutschen Bibeltext orientiert haben, der in direkter Nähe der Leerräume stand und auf den die Maleranweisungen selbst häufig hinweisen“. (Katalog, S. 108) Die Maleranweisungen bleiben für sich wiederum ein wertvolles Zeugnis für das ikonographische Programm, das der Bilderhandschrift zugrunde lag.



Kreuzabnahme (Mathis Gerung), Bd. 4, Cgm 8010, fol 053r © Bayerische Staatsbibliothek, München

Zwischen 1530 und 1532 führte Mathis Gerung seine Arbeit an der Ottheinrich-Bibel aus. Für seine Illustrationen nutzte er vor allem Motive aus Holzschnitten Albrecht Dürers und Lukas Cranachs d.Ä. als Vorlage. Die Übernahme von Motiven großer Meister war in dieser Zeit bei durchaus vielen Künstlern üblich und galt keineswegs als anrühlich. Gerungs Illustrationen bestechen vor allem durch die farbenfrohen Bilder. Seine besondere Leistung besteht sicherlich auch darin, trotz der unterschiedlichen, etwa hundert Jahre auseinanderliegenden Malstile, die Ottheinrich-Bibel als ein harmonisches Ganzes vollendet zu haben. Die Handschrift selbst ist durch die ungewollte Vermengung zweier Kunststile, der spätgotischen Malerei und der Renaissancemalerei, ein einmaliges Dokument der Kunstgeschichte.

Ausstellungsrundgang

Nach dem schon erwähnten, einführenden, auf zwei Bildschirmen ausgestrahlten fiktiven Gespräch zwischen den beiden Stiftern der Handschrift, Herzog Ludwig VII. und Pfalzgraf Ottheinrich, und der ausgezeichneten, mit Karte und gutem Kommentar versehenen Texttafel zur historischen „Reiseroute“ der Ottheinrich-Bibel, kann der Besucher im „Vorraum“ noch drei Bilder aus dem Städel Museum bewundern. Sie stehen hier als Beispiele für typische biblische Bildmotive dieser Epoche. Bilder wiederum waren im Mittelalter für die große Mehrheit des Volkes der einzige Zugang zum Glauben. Kaum einer der Menschen konnte lesen oder die Inhalte der in Latein abgehaltenen Gottesdienste verstehen. So waren Bilder mit ihren speziellen Bildmotiven, also mit einer allen Menschen verständlichen Ikonographie, der einzige Zugang zur Bibel. Die Ottheinrich-Bibel war allerdings in neuhochdeutscher und damit allgemein verständlicher Sprache verfasst, so dass sie eigentlich keiner erklärenden Bilder bedurfte. Bilder hatten jedoch in dieser Epoche eine weitere Funktion: sie dienten der Andacht und Meditation und insgesamt der Intensivierung des Glaubens. Und eben dieser Nutzung sollten die Illustrationen der Ottheinrich-Bibel wohl vor allem dienlich sein.

Nach dem Eintritt in den nun folgenden Hauptausstellungsraum ist rechter Hand ein nachgebildetes Maler- und Schreiberpult ausgestellt, auf dessen Frontseite die Reproduktion einer Doppelseite der Ottheinrich-Bibel liegt. Diese tritt dem Besucher in noch unfertigem, nicht bemaltem Zustand entgegen und soll dadurch den Zustand imitieren, den Mathis Gerung bei der Großzahl der Seiten der Handschrift vorfand. In kleineren Vitrinen dahinter kann man zudem Utensilien und Materialien der mittelalterlichen Schreiberwerkstatt wie Lineal, Zirkel oder Pergament und der Malerwerkstatt wie Federkielpinsel, Blattgold oder verschiedene Farbpigmente besichtigen.

Nun beginnt mit der Präsentation der prachtvollen Seiten aus der Ottheinrich-Bibel der Hauptteil der Ausstellung. Zu Beginn ist ein Einzelblatt (Blatt 18r) des ersten Bandes zu sehen. Dargestellt ist die „Stillung des Meeres“ (Mt 8,23-27). Das Bild entstand in der ersten Schaffensperiode unter Herzog Ludwig VII. und wurde vom sogenannten „Matthäusmeister“ ausgeführt. Der Besucher erfährt in einer ausgezeichneten Legende, die je auch für die noch folgenden sieben Doppelseiten vorhanden ist, die Seitenzahl des präsentierten Blatts, die Entstehungszeit des Textes und des Bildes, den Namen des Malers, soweit er bekannt ist, die dazugehörige Bibelstelle sowie Erläuterungen zur Geschichte und zum Bild. Es folgt eine aufgeschlagene Doppelseite des zweiten Bandes, die ebenfalls aus der ersten Ausstattungsphase um 1430 stammt. Aufgeschlagen sind die Seiten 48v und 53r. Die hier zu betrachtende Illustration zeigt das „Gastmahl des Herodes“ (Mk 6,17-28). Die Abbildung ist das Werk des nach dem Evangelium benannten „Markusmeisters“.

Nach diesen beiden Illustrationen aus der Zeit Ludwigs VII. und



Gastmahl des Herodes (Markusmeister),
Bd.2, Cgm 8010, fol 053r
© Bayerische Staatsbibliothek. München

einem im Anschluss ausgestellten älteren Einband aus dem 19. Jahrhundert, also aus dem Zeitraum, in dem die Ottheinrich-Bibel in acht Bände zerteilt wurde, folgen nun die Bände drei bis acht mit Bildern des Mathis Gerung. Eine Texttafel informiert den Besucher indessen über das mittelalterliche Weltbild, das einerseits geprägt war durch Pestseuchen, materielle Not sowie soziale und politische Unsicherheit und andererseits durch Heiligenverehrung, Reliquienkulte, Wallfahrten und Ablasshandel. Im Vordergrund des Glaubens stand das schnelle Kommen des Gottesreichs. Im Vaterunser etwa hieß es „Etzu kum dein raich“ („Jetzt komme dein Reich“). Die Ottheinrich-Bibel spiegelt diesen Zeitgeist des Spätmittelalters in eindrucksvoller Weise wieder. (siehe Ausstellungstext „Das Weltbild des Mittelalters“)

Die nun einsehbaren Seiten der folgenden Bände drei und vier zeigen Geschichten des Lukas- und Johannesevangeliums. Die aufgeschlagene Doppelseite des fünften Bandes präsentiert dann gleich zwei Illustrationen zu Geschichten aus dem 2. Korintherbrief („Steinigung des Paulus“: 2 Kor 11,25 und „Flucht des Paulus aus Damaskus“: 2 Kor, 11, 32-33). Die von Mathis Gerung illuminierten Bände beeindrucken dabei immer wieder durch die überaus farbenfrohen Illustrationen.

Nach der Darbietung des fünften Bandes führt ein flacher Aufgang den Besucher in den letzten Teilbereich der Exposition, der eingeleitet wird durch ein Faksimile-Exemplar der Ottheinrich-Bibel des Faksimile Verlags Luzern. Das Blättern in diesem Faksimile-Exemplar ist mit den dazu bereitliegenden weißen Handschuhen durchaus erwünscht.

Auf der gegenüberliegenden Seite steht dem Interessierten die zu Beginn bereits erwähnte Multimedia-Computerstation mit Audiofunktion zur Verfügung, die zusätzliche Einblicke in die Seiten der Ottheinrich-Bibel anbietet und dem Besucher die Möglichkeit gibt, gleichzeitig dem Klang der nachgesprochenen frühneuhochdeutschen Sprache der Bibeltexte zu lauschen.

Die in den beiden nächsten Vitrinen zu besichtigenden Doppelseiten der Bände sechs und sieben präsentieren dann Illustrationen zu Geschichten aus der Apostelgeschichte.

Zum Abschluss der Exposition erwartet den Besucher mit dem Bild „Die Vermessung des Tempels und das Zeugnis der beiden Propheten“ (Offb. 10,1-11) ein echter Höhepunkt. Die Illustration besticht durch eine eindrucksvolle Farbenpracht. Beachten sollte man hier zudem eine links unterhalb der aufgeschlagenen Doppelseite sichtbare Einblendung, die die auf dem Bild hervorragende, gelb auf blauem Hintergrund eingefärbte Initiale „V“ vergrößert und so weitere Abbildungen um die Initiale herum offenbart, so etwa eine auf der rechten Seite erkennbare schwangere Frau.

Die bereits erwähnte, letzte Ausstellungstafel „Kleine Übersetzungs-Geschichte des Neuen Testaments“ beschließt den Rundgang.



Die „Reise“-Stationen der Ottheinrich-Bibel nach 1530 bis heute

Nach Ihrer Fertigstellung wurde die Ottheinrich-Bibel um 1533 nach Heidelberg gebracht, wo sie Bestandteil der umfangreichen Bibliothek wurde. Während des Dreißigjährigen Krieges gelangte die Bibel dann 1622 zunächst in den Besitz Kurfürst Maximilians I. von Bayern und nach München, wurde aber bereits 1632 von Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar erbeutet und nach Weimar verbracht. Im Jahr 1640 erhielt sie einen neuen Aufbewahrungsort in der Bibliothek von Gotha, wo die voluminöse Handschrift im 19. Jahrhundert in acht Teile zerlegt wurde. 1936 wurden die Bände drei bis sechs und Band acht als befristete Leihgaben dem Kurpfälzischen Museum Heidelberg überlassen. Der Zweite Weltkrieg verhinderte dann eine Rückgabe. 1945 schafften dann amerikanische Alliierte die bis dahin in Gotha bewahrten Bände eins, zwei und sieben nach Coburg. Diese wiederum wurden im Jahr 1950 von der Bayerischen Staatsbibliothek aufgekauft und werden seitdem dort verwahrt. 2001 gab das Kurfürstliche Museum Heidelberg die Bände drei bis sechs und acht zurück an die Herzog von Sachsen Coburg & Gotha'schen Kunststiftung. Am 4. November 2007 sollten diese Bände dann beim Auktionshaus Sotheby's in London versteigert werden. Durch eine konzertierte Aktion des Freistaats Bayern mit Unterstützung zahlreicher öffentlicher, kirchlicher und privater Geldgeber konnten die Teilbände der Ottheinrich-Bibel jedoch, quasi in letzter Sekunde, noch für die Bayerische Staatsbibliothek München aufgekauft werden. Sie sind nunmehr unveräußerbar. (s. Texttafel „Die Reise der Ottheinrich-Bibel“ im Vorraum)

Die vollständige Ottheinrich-Bibel wurde dann erstmals vom 10. Juli bis 10. August 2008 in einer Schatzkammerausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek in München gezeigt. Einschließlich der jetzigen Exposition im Bibelhaus Erlebnismuseum ist die überaus kostbare Bilderhandschrift bis 2010 noch an vier Orten zu besichtigen. Nach der Frankfurter Ausstellung wird sie vom 21. September bis 2. November 2009 im Deutschen Historischen Museum Berlin, im April 2010 in der Forschungsbibliothek Gotha und schließlich vom 16. Mai bis 27. Juni 2010 in der Staatsbibliothek Bamberg zu sehen sein. Im Anschluss wird die Prachthandschrift eine mehrjährige konservatorische Ruhezeit in den Tresoren der Bayerischen Staatsbibliothek München antreten. (Hingewiesen sei an dieser Stelle auf den Link zu der komplett digitalisiert vorliegenden Ottheinrich-Bibel auf dem Server der Bayerischen Staatsbibliothek München: <http://www.digitale-sammlungen.de/mdz/content/digitalisierung/ottheinrichbibel.html>)

Fazit

Mit der Ausstellung „Prachtvoll - die kostbarste Illustrierte der Welt“ bietet das Bibelhaus Erlebnismuseum in Frankfurt am Main eine einmalige Möglichkeit zur Besichtigung einer der wertvollsten und farbenprächtigsten Handschriften der Welt. Die Exposition selbst überzeugt durch eine hervorragende mediale Aufbereitung, ein gutes Führungsangebot und mehrere ausgezeichnete Texttafeln, wobei anzumerken ist, dass die letzte Überblickstafel zur Geschichte der Übersetzungen des Neuen Testaments besser an den Anfang gestellt worden wäre. Erwähnenswert ist auch die gute Beschriftung der aufgeschlagenen Doppelseiten der acht Bibelbände. Bedauerlich hingegen erscheint es, dass man es versäumte, die beiden im Hauptstaatsarchiv München vorhandenen Originalverträge zwischen Ottheinrich und Mathis Gerung, als zwei der wenigen erhaltenen Dokumente zur Entstehung der Ottheinrich-Bibel, für die Exposition zu gewinnen.

Die Besichtigung der dargebotenen Seiten der Ottheinrich-Bibel wird den Besuchern einen außergewöhnlichen Kunstgenuss bieten. Wer die Möglichkeit besitzt, sollte die Gelegenheit eines Ausstellungsbesuchs unbedingt nutzen. Schließlich wird die Ottheinrich-Bibel nach Beendigung der jetzigen noch nach Berlin, Gotha und Bamberg führenden Ausstellungsreihe eine mehrjährige konservatorische Ruhezeit beginnen.

Die Ausstellung kompakt

- Titel:** Prachtvoll - die kostbarste Illustrierte der Welt
- Ort und Dauer:** Bibelhaus Erlebnismuseum in Frankfurt am Main, Metzlerstraße 19, 60594 Frankfurt am Main
28. Februar bis 10. Mai 2009
Erstmalige Präsentation der vollständigen Ottheinrich-Bibel nach dem Ankauf der bis dahin fehlenden 5 Bände im Jahr 2007:
Schatzkammerausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek München
10. Juli bis 10 August 2008
An folgenden Orten wird die Ausstellung der Ottheinrich-Bibel noch bis 2010 zu sehen sein, bevor die Bibel dann eine mehrere Jahre dauernde konservatorische Ruhezeit in den Tresoren der Bayerischen Staatsbibliothek München antritt, zu besichtigen sein:
[Deutsches Historischen Museum Berlin](#)
[21. September bis 2. November 2009](#)
[Forschungsbibliothek Gotha](#)
[April 2010](#)
[Staatsbibliothek Bamberg](#)
[16. Mai bis 27. Juni 2010](#)
- Veranstalter:** Frankfurter Bibelgesellschaft e.V. im Bibelhaus Erlebnismuseum mit Unterstützung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
- Schirmherrschaft:** Die Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Frau Dr. h.c. Petra Roth und der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Prof. Dr. Peter Steinacker
- Ausstellungstyp:** Sonderausstellung/ Wechselausstellung
- Ausstellungskurator:** Pfarrer Jürgen Schefzyk
- Vorbereitungszeit:** ca. 1 Jahr
- Exponate:** 8 Bände der Ottheinrich-Bibel samt Einband und 3 Gemälde sowie kleinere Werkzeuge und Materialien zu den Werkstätten des Malers und des Schreibers. Außerdem gibt es mediale Aufbereitungen u.a. in Filmsequenzen.
- Leihgeber:** Bayerische Staatsbibliothek (www.bsb-muenchen.de) und Städel Museum
- Ausstellungsfläche:** ca. 200 m²
- Öffnungszeiten:** Di-Sa: 10-17 Uhr, Mi: 10-20 Uhr, Sonn- und Feiertage: 14-18 Uhr
montags ausschließlich für angemeldete Gruppen geöffnet
- Eintritt:** 9 €, ermäßigt: 7 €, Familienkarte 19 €, Kinder bis zu 3 Jahren: frei (inclusive Führung durch die Sonderausstellung)
- Führungen:** Öffentliche Führungen: mittwochs: 18-20 Uhr („bible after business“), samstags: 16 Uhr, sonntags: 15 Uhr und 17 Uhr
Dauer der öffentlichen Führungen und der Gruppenführungen: ca. 50 Minuten
Gruppenführungen: folgende Zeiten sind für Gruppen (max. 25 Pers.) reserviert:
Montag: ganztägig, Dienstag bis Freitag: 8-13 Uhr, dienstags und mittwochs auch um 20 Uhr, Sonntag 11-13 Uhr und 19-20 Uhr, donnerstags und samstags auch von 17-20 Uhr
Führungen sind auch in Englisch buchbar
Die Führungen sind im Eintrittspreis enthalten
Weitere Informationen und Anmeldung unter: Tel.: 069 61995830 und info@ottheinrich-bibel.de oder direkt auf der Internetseite <http://www.ottheinrich-bibel.de/programm.php?current=prg&sub=none>
- Publikationen:** Katalog: Fabian, Claudia/ Schefzyk, Jürgen (Hgg.). Die Ottheinrich-Bibel. Das erste illustrierte Neue Testament in deutscher Sprache, 242 S. mit 200 Farbabbildungen, 23x32,6 cm, geb. mit Schutzumschlag, Primus Verlag, Darmstadt: Museumspreis: 29,90 €, Verlagsausgabe 39,90 €
- Allgemeine Infos:** Info-Hotline: 069 61995830 oder Tel.: 069 66426525, Fax: 069 66426526
- Internet:** www.ottheinrich-bibel.de oder www.bibelhaus-frankfurt.de
- eMail:** info@ottheinrich-bibel.de oder info@bibelhaus-frankfurt.de
- Die Bayerische Staatsbibliothek in München (www.bsb-muenchen.de) bietet Interessierten die Möglichkeit, die komplett digitalisierte Ottheinrich-Bibel im Internet unter folgender Internetadresse zu besichtigen: <http://www.digitale-sammlungen.de/mdz/content/digitalisierung/ottheinrichbibel.html> (Dr. Martin Große Burlage)